

Wie groß ist der Einfluss von Entwicklungshilfe auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Staates?

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	1
Einleitung.....	3
Methode.....	4
Daten.....	5
Diskussion.....	11
Erweiterte Diskussion.....	12
Anhang.....	15

Zusammenfassung

Im Frühjahr 2021 zog sich nach 20-jähriger Intervention das westliche Bündnis (ISAF) aus Afghanistan zurück. Anlass der Intervention gegen die damals herrschenden Taliban war der von afghanischem Boden geplante Terroranschlag vom 9.11.2001 u. A. auf das Welthandelszentrum. Neben der militärischen Präsenz sowie der Ausbildung und Ausstattung der örtlichen Sicherheitskräfte fand ein umfangreiches Engagement im Bereich der Entwicklungshilfe (77 Milliarden) und der gesellschaftlichen Unterstützung statt. Dennoch konnten die Taliban das Land innerhalb von 4 Monaten nach Abzug der ISAF ohne nennenswerte Gegenwehr zurückerobern.

Daraus muss der Schluss gezogen werden, dass die Afghanen die durch das Bündnis etablierte Gesellschaftsform zumindest nicht aktiv aufrecht erhalten wollten bzw. diesem passiv ablehnend gegenüberstehen. Die Strategie zur Reform einer Gesellschaft im westlichen Sinne mit einhergehender wirtschaftlichen Entwicklung ist zumindest in diesem Fall eindeutig gescheitert.

Daraus ergibt sich die Frage, ob der finanzielle Transfer als Mittel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Unterstützung generell wirksam ist oder ob andere Faktoren diese Entwicklung eines Landes beeinflussen. Denn Südkorea ab der 1960-er Jahre und Vietnam ab der Jahrtausendwende haben gezeigt, dass sich Gesellschaften hin zu Wohlstand und prosperierender Wirtschaft entwickeln können.

In einem ersten Schritt wurde durch Regressionsanalysen untersucht, ob es Zusammenhänge zwischen der investierten Entwicklungshilfe und der wirtschaftlichen Entwicklung gab. Um generelle finanzielle Einflussfaktoren zu minimieren, wurden dabei für alle 3 oben genannten Staaten die Steigerungsraten der Entwicklungshilfe mit den Steigerungsraten des Bruttoinlandsproduktes für das gleiche sowie für das Folgejahr verglichen. Dabei zeigte keiner der Vergleiche einen nennenswerten Einfluss von Entwicklungshilfezahlungen auf die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (R^2 max. 0,02 bei Afghanistan für die identischen Jahre und R^2 max. 0,03 bei Vietnam für die Folgejahre). Daraus lässt sich schließen, dass eine Steigerung der Entwicklungshilfe nicht zu einer

Steigerung des Bruttoinlandsproduktes führt.

Diese statistischen Werte unterstützen somit die Aussage, dass die Strategie des Finanztransfers zur Entwicklung eines Landes wirkungslos ist und steht damit im Einklang mit dem Scheitern des Afghanistan-Engagements.

Da sich, wie Südkorea und Vietnam zeigen, Gesellschaften hin zum Wohlstand entwickeln können, bleibt die Frage, welche Einflussfaktoren dazu führen. Die Literaturrecherche weist dabei auf interne gesellschaftliche Strukturen hin. Genannt werden dabei offene Märkte, Sicherung des Eigentums, neutrale Rechtsprechung und freie Entfaltungsmöglichkeit privater Initiativen.

Es ist die Übereinstimmung dieser Faktoren aus unterschiedlichsten Quellen, die ein nachhaltiges Argument für deren Wirksamkeit bilden.

Obwohl die in Afghanistan angewandte Strategie des Finanztransfers offenkundig gescheitert ist, versuchen die derzeitigen Entscheidungsträger weiterhin durch eine Fortführung und Intensivierung dieser Maßnahme das Problem zu lösen. So hat die EU eine weitere Hilfssumme von einer Milliarde Euro zur Verfügung gestellt.

Diese offensichtlich irrationale Handlung wirft die Frage auf, warum Gesellschaften an wirkungslosen Strategien festhalten. Als mögliche Ursache werden dabei Hierarchiegewinne im Zusammenhang mit Machtmotivation, Ausblenden von Argumenten durch vorgegebene Stereotype und Narrative, Effekte aus Janishs „Theorie des gruppengelenkten Denkens“, oder Strukturen eines gruppenbasierten Verteilungsmechanismus vermutet.

Zukünftige Untersuchungen sollten klären, ob für die vermuteten internen Gesellschaftsfaktoren empirische Argumente zu finden sind und welche Gesellschaftsmechanismen am Festhalten wirkungsloser Strategien beteiligt sind.

Einleitung

Im Frühjahr 2021 zogen sich die US-geführten, westlichen Militärkräfte (ISAF) nach 20 Jahren aus dem besetzten Afghanistan zurück. Grund für die Besetzung war der 2001 von afghanischem Gebiet geplante islamistische Anschlag auf das Welthandelszentrum in New York sowie zwei weiterer Einrichtungen.

Die Besetzung Afghanistans ging mit umfangreichen Entwicklungshilfeleistungen sowie mit den Bemühungen einher, eine demokratische Gesellschaft mit westlichen Werten zu etablieren.

Gemäß Weltbank flossen zwischen 2001 und 2019 77 Mrd. US\$ Entwicklungshilfe nach Afghanistan¹. Die Militärausgaben des Landes summieren sich zwischen 2004 und 2020 auf 3,7 Mrd. US\$², die sicherlich zum großen Teil mit ausländischen Mitteln bestritten wurden.

Die offiziellen Stellen der Bundesregierung waren überrascht, dass trotz dieser Unterstützung die damals entmachteten Taliban mit dem Rückzug des westlichen Militärs und gegen die aufgerüsteten einheimischen Truppen das Land zwischen dem 29.04. und dem 31.08.2021, also innerhalb von vier Monaten, vollständig zurückeroberten³.

Unter diesem Eindruck muss das entwicklungstechnische, gesellschaftliche und militärische Engagement der westlichen Staaten als erfolglos eingestuft werden.

Diese offensichtliche Einflusslosigkeit berechtigt die Frage, wie weit die derzeitige Entwicklungshilfe überhaupt auf eine nachhaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung einwirken kann. Denn im Gegensatz zu Afghanistan gibt es Staaten, die sich aus der finanziellen Armut gelöst haben und ein kontinuierliches wirtschaftliches Wachstum zeigen.

Als Beispiel dafür und somit im Vergleich zu Afghanistan werden zwei asiatische Staaten herangezogen.

Südkorea (auch Republik Korea) ist ein Land, das nach der Trennung vom Norden zu einem der ärmsten Länder der Welt zählte, aber ab 1962 als Teil der „Tigerstaaten“ ein Wirtschaftswunder vollbrachte⁴. Durch dieses kontinuierliche Wirtschaftswachstum erreichte das Land einen Platz unter den G20-Staaten.

Die wirtschaftliche Entwicklung Vietnams, dem dritten Staat in diesem Vergleich, blieb unter dem kommunistischen Regime zunächst ohne Erfolg. Seit den 90-er Jahren ist eine kontinuierliche Verbesserung der wirtschaftlichen Leistung zu beobachten und seit 2011 stuft die Weltbank Vietnam als Schwellenland mit hohem Entwicklungspotential ein⁵.

Die Unterstützer der klassischen Entwicklungshilfe verweisen gleichfalls auf Erfolge. Innerhalb von 50 Jahren, so die Welthungerhilfe⁶, habe die Entwicklungshilfe die Kindersterblichkeit in Entwicklungsländern von 20 auf 5% und die Armut von 90% auf 10% der Bevölkerung reduziert. Allerdings bleiben sie den Beweis schuldig, dass diese

1 Weltbank: <https://data.worldbank.org/indicator/DT.ODA.ODAT.CD?locations=AF>

2 Militärausgaben Afghanistan 2004-2020: <https://data.worldbank.org/indicator/MS.MIL.XPND.CD?locations=AF>

3 Rückeroberung Afghanistans: https://de.wikipedia.org/wiki/Vormarsch_der_Taliban_in_Afghanistan_2021

4 Wirtschaft Südkorea: https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_S%C3%BCdkoreas

5 Wirtschaft Vietnam: https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_Vietnams

6 Welthungerhilfe: <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/entwicklungshilfe-fortschritte-wirkung/>

Entwicklung Resultat ihres Einsatzes ist. Gleichzeitig werden gesellschaftsspezifische Maßstäbe nicht berücksichtigt. Die angesetzten 1,9 US\$ pro Tag als Grenze für extreme Armut berücksichtigt nicht, was bzw. ob etwas vor Ort tatsächlich an monetären Leistungen notwendig ist, um im gesellschaftsspezifischen Kontext eine ausreichende Lebensgrundlage zu haben. Stattdessen werden generelle Ungerechtigkeiten bei der Verteilung von Ressourcen als Ursache genannt. Gleichzeitig wird auf Ziele der Weltgemeinschaft verwiesen, die es zu erfüllen gilt. Aus denen wird eine individuelle Verpflichtung zu monetären Transverleistungen suggeriert und abgeleitet. Insgesamt wird der Eindruck vermittelt, bei ausreichender finanzieller Unterstützung der Entwicklungshilfeorganisationen könnte das Leid aus der Welt geschafft werden. Der Aspekt der gesellschaftlichen Eigenverantwortung erscheint hingegen nicht, womit das selbst formulierte Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“ argumentativ nicht umgesetzt wird.

Es drängt sich also die Frage auf, ob sich die finanzielle Unterstützung auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes auswirkt und, falls nicht, ob es alternative Ansätze gibt bzw. warum an den derzeitigen Methoden festgehalten wird.

Methode

Zunächst musste die Frage gestellt werden, welche Kennwerte als Grundlage zur Bewertung der Einflussgrößen verwendet werden.

Aufgrund von begrenzten Ressourcen musste sich auf öffentlich und kostenlos verfügbare Daten beschränkt werden. Diese stehen über die Portale von Weltbank, Vereinte Nationen sowie Organisationen wie „Statista“ in nicht unerheblichem Maße zur Verfügung.

Nachfolgend musste geklärt werden, welche Kenngrößen aussagekräftig für die einflussgebende Größe, die Entwicklungshilfe, sowie für die beeinflusste Größe, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft, sind.

Da die Entwicklungshilfe zum überwiegenden Teil monetär übermittelt wird, ist hier die investierte Summe pro Jahr als Kennwert naheliegend und schlüssig.

Was die Bewertung einer Gesellschaft angeht, so gibt es verschiedenste Kenngrößen, die für uns Menschen wichtig sind. Versorgungssicherheit, Rechtssicherheit, Bildung, Wohlstand, individuelle Entwicklungsmöglichkeit sind nur einige Beispiele. Es gibt auch verschiedenste statistische Indexe zur Bewertung gesellschaftlicher Faktoren wie die Mordrate, die den Grad an individueller Sicherheit bei Einhaltung der Wertesysteme darstellt, oder den Fragil-State-Index, der die Stabilität einer Gesellschaft wiedergibt.

Letztlich wirken monetäre Möglichkeiten aber eben auf zuvor genannte Gesellschaftsaspekte ein oder sie setzen diese voraus. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Individuen einer Gesellschaft die von ihnen angestrebten Bedürfnisse mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln umsetzen. Damit ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auch ein Gradmesser für dessen Entwicklung im Sinne der durch die Entwicklungshilfe unterstützen Ziele.

Ein weitverbreiteter Index für die Bewertung der gesellschaftlichen Leistungsfähigkeit ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das die Jahressumme aller inländisch produzierten Güter, Waren und Dienstleistung nach Abzug der Vorleistungen darstellt. Damit fokussiert das BIP auf die im Inland erwirtschafteten Werte und stellt damit eine passendere Bezugsgröße dar, als das Bruttosozialprodukt, das auch extern erwirtschaftete Werte der

Gesellschaftsmitglieder berücksichtigt.

Damit scheint der Vergleich von investierter Entwicklungshilfe mit dem Bruttoinlandsprodukt als sinnvoll.

Wird die Summe der Entwicklungshilfe mit dem BIP verglichen, gibt es Einflussfaktoren, die auf beide in gleicher Richtung wirken, aber unabhängig von diesen sind (Störvariable). Die Inflation ist solch eine Größe, die auf eine korrelierende Entwicklung hindeutet, eigentlich aber unabhängig ist und daher das Ergebnis verfälschen würde. Deshalb wurden nicht die tatsächlichen Werte, sondern die Steigerungsraten beider Variablen miteinander verglichen.

Ebenso ist die Größe eines Landes bzw. dessen Bevölkerung ausschlaggebend. Auch dieser Faktor soll egalisiert werden, was durch die Betrachtung der Werte pro Kopf erreicht wurde.

Zum Schluss und ergänzend wird berücksichtigt, dass sich investiertes Geld nicht zwangsläufig im selben Jahr auf die wirtschaftlichen Kenngrößen auswirken kann. Daher wurde der Vergleich zwischen Entwicklungshilfe und BIP sowohl für die gleichen Jahre, als auch um ein versetztes Jahr durchgeführt.

Als statistisches Mittel wurde die Regressionsanalyse als sinnvoll betrachtet. Diese misst quantitative Zusammenhänge zwischen zwei Variablen. Dabei wird eine der Variablen als unabhängig betrachtet, in diesem Fall die Entwicklungshilfe, deren Einfluss auf die abhängige Variable, hier das Bruttoinlandsprodukt, berechnet wird.

Die Frage, die mit der Regressionsanalyse unter Berücksichtigung der oben genannten Aspekte zu beantworten war, lautet

„Wie weit wirkt sich eine Steigerung der Entwicklungshilfe pro Kopf auf das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf bzw. auf das des Folgejahres aus?“

Ergänzend für Afghanistan kommen in separater Betrachtung die Regressionsanalyse der investierten Militärinvestitionen Deutschlands zwischen 2002 und 2018 hinzu. Nur diese waren zum Berechnungszeitraum öffentlich zugänglich.

Die Daten wurden der öffentlichen Datenbank der Weltbank⁷⁻⁸, der Vereinten Nationen⁹ bzw. Statista¹⁰ entnommen.

Daten

Zur Berechnung der Daten wurden die im Programm von LibreOffice Calc integrierten statistischen Funktionen für die Regressionsanalyse genutzt. Die vorhandenen Daten waren für Afghanistan nicht durchgehend für beide Werte vorhanden. Daher wurden für dieses Land die Berechnungen für zwei separate Zeiträume durchgeführt.

7 Daten Weltbank Entwicklungshilfe: <https://data.worldbank.org/indicator/DT.ODA.ODAT.CD>

8 Daten Weltbank BIP pro Kopf: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD>

9 Daten Vereinte Nationen Bevölkerung: <https://population.un.org/wpp/Download/Standard/Population/>

10 Daten Statista Kosten Bundeswehreinsatz:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/159871/umfrage/kosten-fuer-den-bundeswehreinsatz-in-afghanistan-seit-2002/>

Abbildung 1
BIP zwischen 1960 und 2020

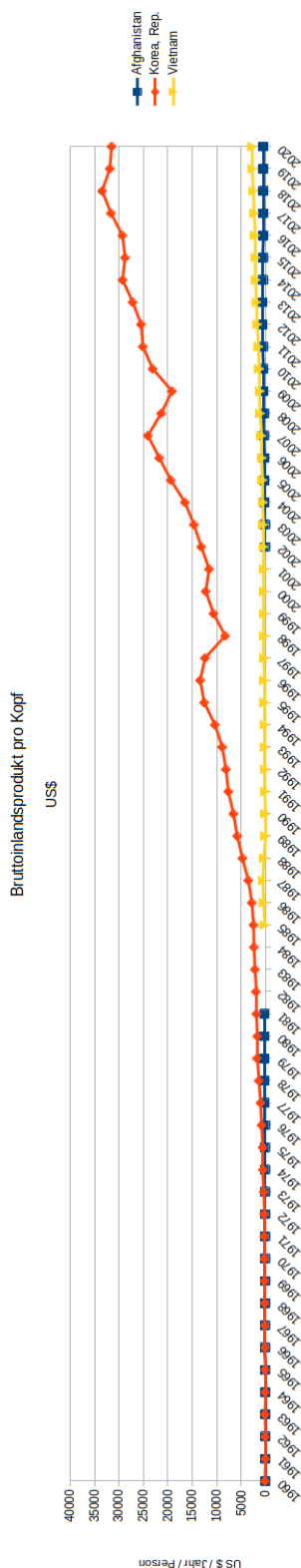


Abbildung 2
BIP zwischen 1960 und 2020
nur Afghanistan und Vietnam



Abbildung 3
Entwicklungshilfe
in US\$/Jahr

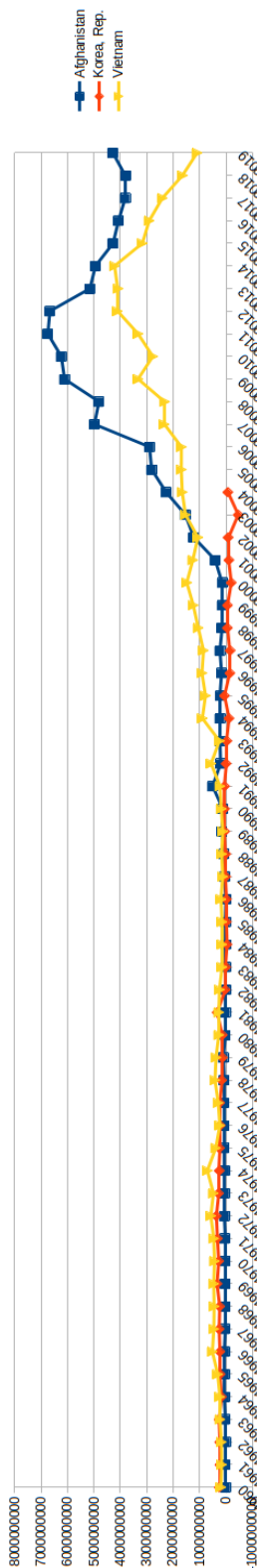


Abbildung 4
Entwicklungshilfe
US\$/Kopf/Jahr

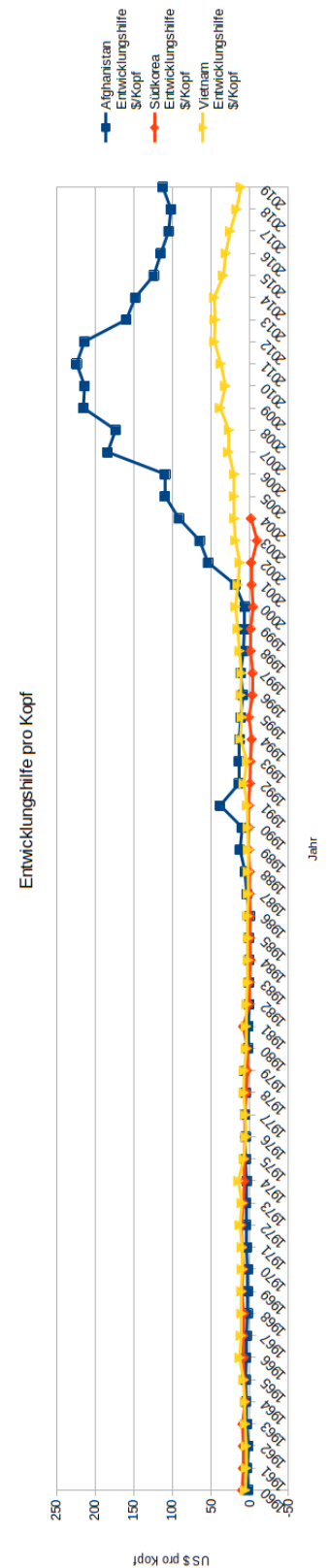


Abbildung 1 zeigt den Verlauf des BIP von Afghanistan, Südkorea und Vietnam zwischen den Jahren 1960 und 2020. Aus dem Verlauf ist zu erkennen, dass alle Staaten etwa vom selben Niveau starten, Südkorea aber ab den 70-er Jahren eine deutliche Steigerung des BIP verzeichnen kann. Ab der Jahrtausendwende ist auch eine merkliche Steigerung des BIP von Vietnam sichtbar. Das BIP von Afghanistan bleibt hingegen relativ unverändert.

Abbildung 2 zeigt ausschließlich den Verlauf von Afghanistan und Vietnam, um deren Entwicklung deutlicher herauszuheben. Hieraus ist zu erkennen, dass Vietnam nach den 90er Jahren einen kontinuierlichen und ab der Jahrtausendwende einen nachhaltigen Anstieg des BIP verzeichnen kann. Der Anstieg des BIP von Afghanistan bleibt im Vergleich hingegen fast unverändert.

Abbildung 3 stellt die investierte Entwicklungshilfe für die betroffenen Staaten dar. Auch hier ist der Ausgangspunkt in den 60er Jahren relativ identisch. In den 70er Jahren ist ein relativer Anstieg der entrichteten Zahlung an Vietnam und etwas geringer an Südkorea zu erkennen. Insgesamt bleibt das Niveau aber bis in die 90er Jahre relativ unverändert. Danach gehen die Leistungen an Südkorea ins Negative bis sie ab 2004 eingestellt werden. Für Vietnam steigen die Entwicklungshilfeszahlungen ab den 90er Jahren an und erreichen 2014 ihren Höhepunkt mit 4,21 Mrd. US\$ (45,97US\$/Kopf). Die Leistungen an Afghanistan steigen ab dem Jahr 2001, also nach der Militärintervention der ISAF, auf ein Maximum von 6,74 Mrd. US\$ (223,98 US\$/Kopf) im Jahr 2011.

Abbildung 4 stellt die investierte Entwicklungshilfe pro Kopf für die betroffenen Staaten dar. Der Abbildung ist zu entnehmen, dass die Investitionen für Afghanistan bei dieser Betrachtung noch intensiver sind.

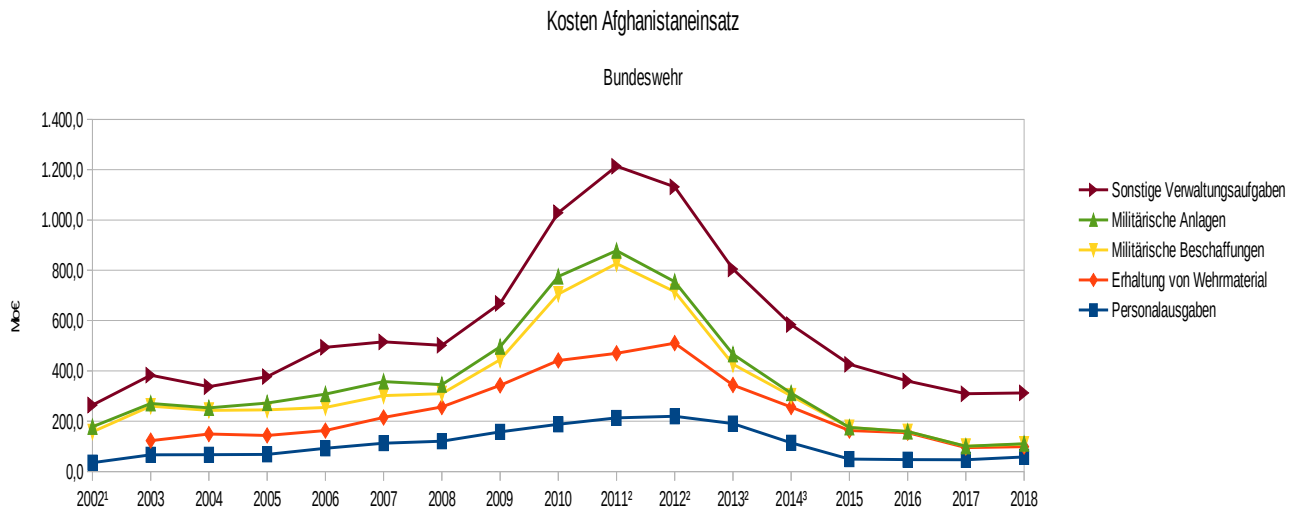


Abbildung 4: Kosten des Bundeswehreinsatzes in Mio.€

Abbildung 4 stellt die Kosten des Bundeswehreinsatzes in Afghanistan aufgeschlüsselt nach Funktionsbereichen dar. Die Grafik zeigt deutlich, dass der prozentuale Anteil der Kosten zwischen den Funktionsbereichen etwa gleich bleibt. Der Verlauf zeigt ein deutliches Maximum um das Jahr 2011. Die Summe der Investitionen beläuft sich aus den bis 2018 zur Verfügung stehenden Werten auf 9,7 Mrd. €. Medienberichten nach wird die Gesamtsumme des deutschen Einsatzes bis 2021 mit 12,5 Mrd. beziffert¹¹.

Um die Einflussgröße der investierten Mittel auf die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes festzustellen, wurde eine Regressionsanalyse der Steigerungsraten von Entwicklungshilfe pro Kopf in US\$ (unabhängige Variable) mit der Steigerungsrate des BIP pro Kopf in US\$ (abhängige Variable) durchgeführt. Dabei wurde zunächst der Einfluss der Entwicklungshilfesteigerungen auf das gleiche Jahr berechnet. Es ist aber wahrscheinlich, dass eingegangene Zahlungen sich nicht direkt bemerkbar machen. Daher sind in einer zweiten Analyse die Auswirkungen auf das Folgejahr berechnet worden. Da die Daten des BIP für Afghanistan lückenhaft sind, wurden für die Zeiträume 1961 bis 1981 bzw. 2003 bis 2019 separate Analysen berechnet. Voneinander abweichende Beobachtungszeiträume resultieren aus den durch den Versatz teilweise nicht mehr für beide Betrachtungen verfügbaren Datensätzen.

11 Militärkosten Afghanistaneinsatz: <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/militaereinsatz-und-entwicklungshilfe-in-afghanistan-20-milliarden-euro-wofuer/27526504.html>

Land	Vergleich identischer Jahre						BIP um ein Jahr verzögert					
	R ²	Adjustiertes R ²	p	Beob. (n)	Untere 95%	Obere 95%	R ²	Adjustiertes R ²	p	Beob. (n)	Untere 95%	Obere 95%
Afghanistan 1961-1981	0,022	-0,030	0,523	21	-4,41	8,406	0,021	-0,034	0,544	20	-6,513	11,957
Afghanistan 2003-2019	0,001	-0,065	0,893	17	-9,756	8,575	4,56 E-06	-0,062	0,993	18	-8,002	7,938
Südkorea 1961-2004	0,002	-0,021	0,750	44	-0,019	0,027	0,006	-0,018	0,623	44	-0,015	0,025
Vietnam 1986-2019	0,004	-0,027	0,729	34	-0,076	0,232	0,032	0,002	0,310	34	-0,076	0,232

Tab.1: Regressionsstatistik: Steigerung – Entwicklungshilfe US\$ pro Kopf > Steigerung BIP US\$ pro Kopf

Tabelle 1 stellt die Kennwerte der Regressionsanalyse für die Betrachtung identischer wie versetzter Jahre dar. Die kompletten Tabellen sind dem Anhang zu entnehmen.

Es wird deutlich, dass keine der Vergleiche einen nennenswerten Einfluss (= Bestimmtheitsmaß R²) der Entwicklungshilfesteigerung auf die Steigerung des Bruttoinlandsproduktes hat.

Das Bestimmtheitsmaß R² (1 = kompletter Einfluss von unabhängiger auf abhängige Variable; 0 = kein Einfluss, Anova) geht in allen Analysen gegen Null. Das adjustierte (bereinigte) Bestimmtheitsmaß ist noch kleiner.

In keiner der Analysen wird annähernd das Konfidenzintervall von 95% mit einem p-Wert von 0,05 % erreicht oder unterschritten. Der kleinste p-Wert liegt mit 0,31 für die versetzte Analyse der vietnamesischen Entwicklungshilfe. Die Null-Hypothese kann demnach nicht abgelehnt werden. Auch die berechneten Unter- und Obergrenzen des Konfidenzintervalls umschließen die 0 und legen daher nahe, dass die Auswirkungen innerhalb des Konfidenzintervalls sowohl positiv als auch negativ sein können. Sie unterstreichen damit den indifferenten Einfluss der Entwicklungshilfesteigerungen auf die Steigerungen des Bruttoinlandsprodukts.

	Afghanistan 1960-1981	Afghanistan 2002-2019	Südkorea 1960-2004	Vietnam 1985-2019
Mittelwert	3,02	34,53	1,74	2,64
Minimum	0,66	20,20	-0,07	0,35
Maximum	6,32	51,11	9,36	5,74

Tab. 2: Prozentualer Anteil der Entwicklungshilfe pro Kopf zum BIP pro Kopf

Tabelle 2 stellt den prozentualen Anteil der Entwicklungshilfe pro Kopf am Bruttosozialprodukt pro Kopf dar. Hier ist zu erkennen, dass diese Werte üblicherweise im unteren einstelligen Bereich liegen. Auffällig sind die extrem hohen Anteile für Afghanistan zwischen den Jahren 2002 bis 2019. Hier nimmt die Entwicklungshilfe einen durchschnittlichen Anteil von 34,53% des BIP ein und erreicht 2007 sogar 51% und damit mehr als die Hälfte des BIPs. Hierdurch wird die Intensität des Einflusses deutlich. Um so erstaunlicher, dass auch für diesen Zeitraum keine einflußnehmenden Auswirkungen auf das BIP zu verzeichnen sind.

	R^2	Adjustiertes R^2	p	Beob. (n)	Untere 95%	Obere 95%
Afghanistan 2002-2018	0,169	0,109	0,114	16	-0,001	0,012

Tab. 3: Regressionsstatistik: Einfluss d. Bundeswehraufwand pro Kopf (€) auf Steigerung BIP (US\$) pro Kopf

Tabelle 3 stellt die Regressionsanalyse der Bundeswehrkosten pro Kopf (€) auf das BIP pro Kopf (US\$) von Afghanistan dar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der Kosten nicht in Afghanistan investiert wird, sondern für in Deutschland ausgegebene Verwaltungs-, Material- oder Personalkosten steht. Die Analyse zeigt also nur, ob es einen generellen Zusammenhang zu den investierten Mitteln gibt. Auch, wenn das Bestimmtheitsmaß mit $R^2 = 0,169$ nennenswert größer als in den vorherigen Berechnungen ist und das adjustierte R^2 mit 0,109 nicht in den negativen Bereich geht, kann mit $p = 0,114$ die Null-Hypothese nicht verworfen werden, womit von einem zufälligen Ergebnis ausgegangen werden muss.

Diskussion

Dieser Text stellt die Frage, ob die derzeitige Strategie eines monetären Transfers eine geeignete Maßnahme ist, um die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes positiv zu beeinflussen.

Ursache für diese Frage war der immense finanzielle, gesellschaftliche und militärische Einsatz, den nicht nur Deutschland seit 2001 in Afghanistan investierte, um eine friedliche, selbstständige und im Rahmen des westlichen Wertesystems handelnde Gesellschaft zu etablieren. Diese Anstrengungen hatten offensichtlich keine Auswirkungen, da die damals entmachteten Taliban das Land innerhalb von vier Monaten ohne nennenswerten Widerstand der eigenen Bevölkerung oder der ausgerüsteten Sicherheitskräfte zurückeroberten. Die afghanische Gesellschaft war offensichtlich zwar in der Lage, aber nicht willens, sich für das westliche Wertesystem mit den damit verbundenen Rahmenbedingungen einzusetzen.

Im Nachfolgenden wurde durch eine Regressionsanalyse der Einfluss einer Steigerung der Entwicklungshilfe pro Kopf auf das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf sowohl im gleichen als auch für das BIP um ein Jahr versetzt untersucht.

Diese Untersuchung fand neben Afghanistan, dessen BIP seit den 60er Jahren relativ konstant blieb, auch für Südkorea, also einem seit den 60er Jahren prosperierenden Land sowie Vietnam, das seit dem Jahrtausendwechsel einen nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung zeigt, statt.

Damit wurde der Einfluss der Entwicklungshilfe auf ein sich sehr stark entwickelndes, ein sich verzögernd entwickelndes und ein sich wirtschaftlich nicht entwickelndes Land analysiert.

Keine der Analysen zeigte einen nennenswerten Einfluss der Entwicklungshilfe auf das BIP als wirtschaftlichem Kennwert einer Gesellschaft.

Die Schlussfolgerung aus diesem Ergebnis legt nahe, dass monetäre Transferleistungen nach derzeitiger Strategie nicht geeignet sind, die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes nachhaltig zu beeinflussen.

Insofern stehen die Ergebnisse in Einklang mit dem Scheitern des finanziellen Engagements in Afghanistan.

Dennoch zeigen Südkorea und Vietnam, dass eine wirtschaftliche Entwicklung hin zu Wohlstand möglich ist.

Wenn Entwicklungshilfezahlungen keinen nachhaltigen Einfluss auf die Wirtschaft eines Landes haben, eine wirtschaftliche Entwicklung aber möglich ist, stellt sich die Frage, welche Einflussfaktoren für solch eine Entwicklung entscheidend sind.

Rainer Erkens hinterfragt in seiner 2006 erschienene Schrift „Entwicklung kann man nicht kaufen“¹² gängige Thesen zur Entwicklungshilfe. Demnach gehören „zu den richtigen Rahmenbedingungen [] die Existenz von offenen Märkten, der Schutz des Eigentums, eine unparteiische und effektive Rechtsprechung sowie staatliche Strukturen, die der privaten Initiative nicht im Wege stehen.“

Seiner Meinung nach ist die wirtschaftliche Entwicklung also nicht an von außen kommende Transferleistungen gebunden, sondern ein Resultat von inneren Gesellschaftsstrukturen mit entsprechendem Wertesystem.

12 Erkens, R., (2006). Entwicklung kann man nicht kaufen. Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung

Als Begründung für die wirtschaftliche Entwicklung von Südkorea¹³ und Vietnam¹⁴ wird in der Literatur ebenfalls eine gesellschaftliche Reform hin zu wirtschaftsfreundlichen Strukturen als Ursache benannt. Diese Erklärungsmuster sind identisch mit denen von Erkens und unterstützen die These, dass es die inneren Strukturen einer Gesellschaft sind, die den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes begründen.

Ziel einer wirtschaftlichen Unterstützung müsste es also sein, diese Rahmenbedingungen zu fördern bzw. deren Einführung nicht zu hemmen. Eine wichtige Fragestellung wäre in diesem Zusammenhang, warum sich einige Gesellschaften dazu entschließen, den Weg einer wirtschaftlichen Entwicklung zu gehen und andere nicht. Die Vermutung liegt nahe, dass dies in dem gesellschaftsspezifischen Wertesystemen begründet liegt.

Erkens Text wurde 2006 veröffentlicht, womit diese Thesen seit längerem bekannt sind. Dennoch hat das Scheitern der afghanischen Unterstützung zumindest in der deutschen Diskussion zu keinem generellen Hinterfragen der derzeitigen Strategie geführt. Stattdessen werden nach der Machtübernahme der Taliban weitere 1 Milliarde €¹⁵ investiert, wenn auch als humanitäre Hilfe.

Derzeit sieht es also nicht so aus, als ob die Strategie der monetären Transferleistungen generell hinterfragt würde.

Gesellschaftlich ist diese Strategie aber nicht nur zweifelhaft, weil offensichtlich wirkungslose Mechanismen fortgeführt werden. Es ist auch die Frage, ob es moralisch ist. Immerhin müssen die produktiven Kräfte der Gesellschaft diese Leistung erarbeiten. Mit dem Transfer erhalten weder sie noch die gebende Volkswirtschaft eine Gegenleistung (im Sinne des Erreichens eines Ziels). Diese Menschen werden damit um den Lohn ihrer Arbeit und ihre Anerkennung gebracht. Zuletzt bleibt die Frage, ob die Fortführung wirkungsloser Mechanismen auch illegitim ist, da sich die Bürger auf die Zielgerichtetheit staatlichen Handelns verlassen können müssten.

Erweiterte Diskussion

Die Regressionsanalyse der Steigerung von Entwicklungshilfe pro Kopf auf die Steigerung des Bruttosozialproduktes pro Kopf konnte keine nennenswerten Auswirkungen zeigen. Dies lässt vermuten, dass die wirtschaftliche Entwicklung nicht oder nur gering durch Transferleistungen beeinflusst werden kann. Dies steht in Übereinstimmung mit den durch Erkens vertretenen gesellschaftsstrukturellen Wirkungsmechanismen sowie Beschreibungen der Ursachen für die wirtschaftliche Entwicklung von Südkorea und Vietnam.

Diese Analyse der Ursachen ist demnach bekannt, führt aber nicht dazu, dass die Strategie der Transferleistungen verworfen wird. Es bleibt also offen, warum die deutsche Gesellschaft an dieser Strategie festhält.

Handlungen folgen in der Regel individuellen Motivationen. Die fortlebende Strategie der Transferleistungen müsste demnach andere Motivationen befriedigen als die Unterstützung des Empfängerlandes.

13 Entwicklung Südkorea: https://gaz.wiki/wiki/de/Miracle_on_the_Han_River

14 Entwicklung Vietnam: https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_Vietnams

15 <https://de.euronews.com/2021/10/12/g20-beraten-uber-hilfe-fur-afghanistan-eu-stockt-mittel-auf-1-milliarde-auf>

Die Psychologie unterscheidet zwischen Leistungs-, Anschluss-, Intimitäts- und Machtmotivation (Heckhausen, J. 2010¹⁶).

Leistungsmotivation kann zumindest nicht als direkte Ursache vermutet werden, da es eben nicht die Grundsätze einer Leistungsgesellschaft sind, die durch Transferzahlungen unterstützt werden. Innerhalb einer Organisation, die solche Transferzahlungen abwickelt, kann die Leistungsmotivation zwar eine Rolle spielen. Insgesamt scheint dieser Einflussfaktor aber eher auf individueller Ebene relevant und damit zu klein zu sein, um gesellschaftliche Akzeptanz für wirkungslose Maßnahmen erklären zu können.

Anschluss- und Intimitätsmotivation scheint auch eher unwahrscheinlich auf gesellschaftlicher Ebene wirksam zu sein, da kein direkter Kontakt mit den Empfängern besteht.

Machtmotivation scheint aber dann auf gesellschaftlicher Ebene eine nachzuvollziehende Ursache zu sein, wenn daraus ein persönlicher Hierarchiegewinn entsteht. Es erscheint sinnvoll, durch nachfolgende Untersuchungen deren Struktur und Mechanismen zu klären.

Eine weitere Ursache für die Beibehaltung erfolgloser Strategie könnte die subjektive und über gesellschaftliche Stereotype bzw. Narrative geformte Wahrnehmung der Realität sein. Diese wird durch den gesellschaftlichen Diskurs ausgedrückt. Dessen Formung wird gerade in den letzten Dekaden zur Manipulation gesellschaftlicher Positionen verwendet. Dabei werden Argumenten emotionalen Komponenten von gut – gleich gesellschaftlich akzeptiert, kommunizierbar und unterstützenswert – und böse – gleich gesellschaftlich nicht akzeptiert, demnach vom Diskurs auszuschließen und zu unterdrücken – zugeordnet. Diese Form der Reduzierung von Sachargumenten führt zum gesellschaftlichen Ausblenden von als „böse“ gebranntmarkten Aspekten und verhindert damit eine zielorientierte Diskussion.

Ein weiterer Erklärungsansatz könnte die Theorie des „Gruppengelenkten Denkens“ von Janish (1972)¹⁷ geben. Diese beschreibt Aspekte, die zum Versagen von Entscheidungen in der Gruppe führen. Hierbei handelt es sich jedoch um Gruppenentscheidungen innerhalb einer Gesellschaft, nicht um die Beeinflussung gesellschaftlicher Wertesysteme. Dennoch könnte die Anwendung dieser Theorie auf die o.g. Defizite einige Erklärungsansätze geben. Ursächlich für gruppengelenktes Denken sieht Irving u.a. in hoher Gruppenkohäsion, Abschottung (des Diskurses) nach außen, geringe Objektivität der Führungspersonen und bedrohende Situation, die Stress und Emotionen auslöst.

Ein weiterer Erklärungsversuch liegt in einem grundsätzlichen Problem menschlichen Zusammenlebens. Als soziales Wesen nutzt der Mensch den Vorteil der Arbeitsteilung. Damit tritt das Problem des Verteilungsmechanismus für die produzierten Ressourcen auf. Das Wertesystem steuert dabei den Verteilungsschlüssel. Dieser Verteilungsschlüssel wird aber fortwährend kommuniziert und verhandelt.

Bei dieser Verhandlung gibt es leistungsorientierte Argumente. Qualität und Quantität der durch das Individuum erarbeiteten Komponenten und damit externe Faktoren stehen hier im Vordergrund.

Auf der anderen Seite werden interne Faktoren als Argument für einen größeren Anteil an den produzierten Ressourcen genutzt. Gruppenzugehörigkeit (Studierender), physische oder geistige Merkmale (Spitzensportler) sowie die Verallgemeinerungen moralischer Ansprüche (allgemeine Menschenrechte) sind hierfür Beispiele. Da diese nicht mit den durch das

16 Heckhausen, J. (2010). Motivation und Handeln. Springer-Verlag

17 Irving L. Janis, Victims of Groupthink: Paul T. Hart, Political Psychology, Vol. 12, No. 2, 1991

Individuum produzierten Ressourcen verbunden sind, ist der Leistungsfaktor Quantität und Qualität hier irrelevant.

Die Verallgemeinerung von moralischen Größen scheint als Erklärung besonders vielversprechend. Über einen universellen Anspruch von menschlichen Rechten wird eine gleichförmige Verteilung der produzierten Ressourcen eingefordert. Solange diese nicht erreicht ist, wird eine Anpassung der Verteilungsquote angestrebt.

Kommende Untersuchungen sollten sich der Fragestellung zuwenden, welche Ursachen tatsächlich zur nachhaltigen gesellschaftlichen Unterstützung wirkungsloser Mechanismen führen.

Anhang

Afghanistan Regression 1961-1981						
Regression						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
1,993	-0,947					
3,063	3,120					
0,021	0,143					
0,423	19					
0,008	0,392					
Regressionsstatistik						
R ²	0,021					
Standardfehler	0,143					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	21					
Adjustiertes R ²	-0,029					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweitere F	
Regression	1	0,008	0,008	0,423	0,523	
Residuum	19	0,392	0,020			
Insgesamt	20	0,400				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standardfehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	-0,947	3,120	-0,303	0,764	-7,478	5,583
X1	1,993	3,063	0,650	0,523	-4,419	8,405

Afghanistan Regression 2003-2019						
Regression						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
	-0,591	1,678				
	4,300	4,434				
	0,001	0,124				
	0,019	15				
	0,0003	0,232				
Regressionsstatistik						
R ²	0,001					
Standardfehler	0,124					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	17					
Adjustiertes R ²	-0,065					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweitere F	
Regression	1	0,0003	0,0003	0,0189	0,893	
Residuum	15	0,232	0,015			
Insgesamt	16	0,232				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standardfehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,678	4,434	0,378	0,710	-7,773	1,114
X1	-0,591	4,300	-0,137	0,891	-9,756	0,012

Afghanistan Regression 1961-1980 versetzt um ein Jahr						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
2,721	-1,690					
4,396	4,484					
0,021	0,1464					
0,383	18					
0,008	0,386					
Regressionsstatistik						
R ²	0,021					
Standardfehler	0,146					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	20					
Adjustiertes R ²	-0,034					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweil e F	
Regression	1	0,008	0,008	0,383	0,544	
Residuum	18	0,386	0,021			
Insgesamt	19	0,394				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standard- fehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	-1,690	4,484	-0,377	0,711	-11,110	7,730
X1	2,722	4,400	0,619	0,544	-6,513	11,957

Afghanistan Regression 2002-2019 versetzt um ein Jahr						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
-0,032	1,099					
3,760	3,880					
4,566 E-06	0,1212					
7,305 E-05	16					
1,079 E-06	0,236					
Regressionsstatistik						
R ²	4,566 E-06					
Standardfehler	0,122					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	18					
Adjustiertes R ²	-0,062					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweite F	
Regression	1	1,079 E-06	1,079 E-06	7,305 E-05	0,993	
Residuum	16	0,236	0,0148			
Insgesamt	17	0,2363				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standard- fehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,099	3,880	0,283	0,781	-7,126	9,323
X1	-0,0321	3,760	-0,009	0,993	-8,002	7,938

Südkorea Regression 1961-2004						
Regression						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
0,004	1,121					
0,011	0,029					
0,002	0,168					
0,103	42					
0,003	1,188					
Regressionsstatistik						
R ²	0,002					
Standardfehler	0,168					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	44					
Adjustiertes R ²	-0,021					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweite F	
Regression	1	0,003	0,003	0,103	0,750	
Residuum	42	1,188	0,028			
Insgesamt	43	1,191				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffiziente n	Standardfehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,121	0,029	39,049	1,219 E-34	1,063	1,179
X1	0,004	0,011	0,320	0,750	-0,019	0,027

Südkorea Regression 1961-2004 versetzt um ein Jahr						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
0,0049	1,133					
0,010	0,025					
0,006	0,146					
0,246	42					
0,005	0,897					
Regressionsstatistik						
R ²	0,006					
Standardfehler	0,146					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	44					
Adjustiertes R ²	-0,018					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg		MS	F	Schrittwe e F	
Regression	1		0,005	0,246	0,623	
Residuum	42		0,021			
Insgesamt	43					
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizient en		t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,133		45,415	2,476 E-37	1,083	1,183
X1	0,005		0,496	0,623	-0,015	0,025

Vietnam Regression 1986-2019						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
0,027	1,081					
0,076	0,095					
0,004	0,239					
0,122	32					
0,007	1,823					
Regressionsstatistik						
R ²	0,004					
Standardfehler	0,239					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	34					
Adjustiertes R ²	-0,027					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweise F	
Regression	1	0,007	0,007	0,122	0,729	
Residuum	32	1,823	0,057			
Insgesamt	33	1,830				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standardfehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,081	0,095	11,366	9,039 E-13	0,888	1,275
X1	0,027	0,076	0,349	0,729	-0,128	0,181

Regression 1985-2018 versetzt um ein Jahr						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
0,078	1,023					
0,075	0,095					
0,032	0,235					
1,062	32					
0,058	1,771					
Regressionsstatistik						
R ²	0,032					
Standardfehler	0,235					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	34					
Adjustiertes R ²	0,002					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittwei te F	
Regression	1	0,059	0,059	1,063	0,310	
Residuum	32	1,771	0,055			
Insgesamt	33	1,830				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standard- fehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	1,023	0,095	10,741	3,835 E-12	0,829	1,217
X1	0,078	0,076	1,031	0,310	-0,076	0,232

Regression 2002-2018 Bundeswehr > BIP/Kopf						
Regression						
Regressionsmodell	Linear					
RGP Rohausgabe						
0,005	0,969					
0,003	0,067					
0,169	0,117					
2,843	14					
0,039	0,191					
Regressionsstatistik						
R ²	0,169					
Standardfehler	0,117					
Anzahl der X-Variablen	1					
Beobachtungen	16					
Adjustiertes R ²	0,109					
Varianzanalyse (ANOVA)						
	fg	BB	MS	F	Schrittweise F	
Regression	1	0,039	0,0389	2,843	0,114	
Residuum	14	0,191	0,014			
Insgesamt	15	0,231				
Konfidenzintervall	0,95					
	Koeffizienten	Standardfehler	t-Statistik	P-Wert	Untere 95%	Obere 95%
Achsenabschnitt	0,969	0,067	14,395	8,761 E-10	0,825	1,114
X1	0,005	0,003	1,686	0,114	-0,001	0,012